

Aber ferne noch von seiner Hütte
15 überfiel ihn unter freiem Himmel
schnell der schrecklichste der Donnerstürme.
Aus dem langen, rabenschwarzen Haare
troff der Guß herab auf seinen Gürtel,
und das grobe Haartuch seines Kleides
20 klebte rund an seinem hagnern Leibe.
Schaurig zitternd unter kaltem Regen
eilete der gute, wackre Wilde
in ein Haus, das er von fern erblickte.
Herr, ach, laßt mich, bis der Sturm sich leget,
25 hat er mit der herzlichsten Gebärde
den gesittet seinen Eigentümer,
Obdach hier in Eurem Hause finden! —
Willst du mißgestaltetes Ungeheuer,
schrie ergrimmt der Pflanzler ihm entgegen,
30 willst du Diebsgesicht mir aus dem Hause!
Und ergriff den schweren Stock im Winkel.

Traurig schritt der ehrliche Hurone
fort von dieser unwirthbaren Schwelle,
bis durch Sturm und Guß der späte Abend
35 ihn in seine friedliche Behausung
und zu seiner braunen Gattin brachte.
Nas und müde setzt' er bei dem Feuer
sich zu seinen nackten Kleinen nieder
und erzählte von den bunten Städtern
40 und den Kriegern, die den Donner tragen,
und dem Regens Sturm, der ihn ereilte,
und der Grausamkeit des weißen Mannes.
Schmeichelnd hingen sie an seinen Knien,
schlossen schmeichelnd sich um seinen Nacken,
45 trockneten die langen, schwarzen Haare
und durchsuchten die seine Weidmannstasche,
bis sie die versprochenen Schätze fanden.

Kurze Zeit darauf hatt' unser Pflanzler
auf der Jagd im Walde sich verirret.
50 Über Stock und Stein, durch Thal und Bäche
stieg er schwer auf manchen jähen Felsen,
um sich umzusehen nach dem Pfade,
der ihn tief in diese Wildnis brachte.